

Kurze Mitteilungen

Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) bekommt weiße Federn

Ringfundmitteilung 1/1996 der Vogelwarte Hiddensee

Am 30.6.1995 markierte ich ein normal gefärbtes Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*) mit dem Ring der Vogelwarte Hiddensee VB 33647. Es zeigte keine Mausergrenze in den großen Decken, war also älter als vorjährig (Körpermasse 17,8 g). Als ich diesen Vogel 77 Tage später (am 15.09.1995) am Beringungsort wiederfing, waren zu meiner Überraschung im linken Flügel die Handschwingen 8 und 9 sowie die Handdecken 8 und 9 völlig weiß, während das übrige Gefieder nach der abgeschlossenen Großgefiedermauser keine weiteren Abweichungen von der normalen Gefiederfärbung zeigte (Bezeichnungen der Federn nach JENNI & WINKLER 1994). Auch ansonsten machte der Vogel einen völlig gesunden Eindruck. Kleingefiedermauser war noch am Kopf sowie an Körperober- und Körperunterseite zu erkennen. Seine Körpermasse hatte sich inzwischen auf 19,2 g erhöht. Der Fettvorrat entsprach Klasse 2 der von 0-8 reichenden neunteiligen Skala (nach KAISER 1993: J. Field Ornithol. 64: 246-255).

Erbliche Farbabweichungen sind nach SCHILDMACHER (1982) bei Vögeln gar nicht selten. RUTSCHKE (1964) bemerkt jedoch, daß viele Farb aberrationen auch nicht erblich sind und nur von einer Mauser bis zur nächsten reichen. Der geschilderte Fall dokumentiert möglicherweise einen solchen nicht erblichen Fall. Doch kann nicht ausgeschlossen werden, daß der Vogel über Erbanlagen für Teilalbinismus verfügte, dies aber zunächst phänotypisch nicht zeigte. Bekannt ist, daß bei einem teilalbinotischen Individuum die Ausdehnung von Weiß in aufeinanderfolgenden Mausern zunehmen kann (BEZZEL 1996).

Literatur

Bezzel, E. (1996): Aus dem Leben einer teilalbinotischen Mönchsgrasmücke. Falke 43: 10-11. * Jenni, L., & R. Winkler (1994): Moults and Ageing of European Passerines. Academic Press, London, San Diego, New York, Boston, Sydney, Tokyo, Toronto. * Rutschke, E. (1964): Grundsätzliches über abweichend gefärbte Vögel. Falke 11: 195-199. * Schildmacher, H. (1982): Einführung in die Ornithologie. Bearbeitet von H. Oehme & H. Greil (Hrsg.). Gustav Fischer, Jena.

Klaus George

Anschrift des Verfassers: Pappelweg 183e, D-06943 Badeborn

„Wasserruf“ junger Trottellummen (*Uria aalge*) auf hoher See

Die Rufe junger Trottellummen vor und unmittelbar nach dem „Lummensprung“ wurden von SCHOMMER & TSCHANZ (1975) eingehend analysiert. Der „Wasserruf“ („water call“) ist im Vergleich zu den anderen Lautäußerungen der einzige zusammengesetzte Ruf von großer und weitreichender Lautstärke, der außerdem durch seine Länge und helle Klangfarbe auffällt. In lautmalerischer Umschreibung läßt er sich als ein klangvolles schnelles tüüü-tüüü-tüüü wiedergeben. FABER (1822) erwähnt ihn als „fein, klar und flötend.“ Er ist vermutlich mit dem von GÄTKE (1900) angeführten irrr-r-r-idd — irrr-r-r-idd, „in ängstlichster Weise gerufen“, identisch. Nach Information durch einen alten Helgoländer leitet sich die dort früher geläufige Bezeichnung „Fürüt“ für das Lummen-Küken von diesem Ruf ab (K. GÖCKLER, pers. Mitt.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1995/96

Band/Volume: [38 1995](#)

Autor(en)/Author(s): George Klaus

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen: Rotkehlchen \(*Erithacus rubecula*\) bekommt weiße Federn 250](#)